

Paul Schlenther geboren.

Paul Schlenther wurde am 20. August 1854 in Justerburg geboren. In Leipzig, Heidelberg und Berlin studierte er Philosophie und Germanistik. Im Jahre 1880 wurde er in Tübingen zum Doktor der Philosophie promoviert. Im Jahre 1886 übernahm er das Theaterreferat der „Vossischen Zeitung“. Im Jahre 1898 erfolgte seine Ernennung zum Direktor des Burgtheaters. Nach seinem Rücktritt von der Direktion im Februar 1910 kehrte er nach Berlin zurück, wo er bis zu seinem Tode als Theaterkritiker am „Berliner Tageblatt“ wirkte. Von Schlenther sind nachfolgende Schriften erschienen: „Bohlo von Hülßen und seine Leute“ (Berlin, 1883), „Wozu der Darm? Genesis der Freien Bühne.“ (Berlin, 1889), „Gerhart Hauptmann. Sein Lebensgang und seine Dichtung.“ (Berlin, 1898), „Bernhard Baumeister“, 50 Jahre Burgtheater (Wien 1902). Schlenther war auch Mitherausgeber der deutschen Ausgabe von Ibsens Werken. Er war mit Paula Konrad vermählt, die lange Jahre hindurch in hervorragender Weise am königlichen Schauspielhaus in Berlin wirkte.

Direktor Thimig über Schlenther.

Der Direktor des Burgtheaters, der mit dem verstorbenen Hofrat Schlenther zwölf Jahre zusammen gearbeitet hat, äußerte sich unter dem un-

mittelbaren Eindruck der Todesnachricht einem unserer Mitarbeiter gegenüber über Schlenther folgendermaßen:

Mit Hofrat Schlenther verknüpfte mich nicht nur dienstliche, sondern auch innige freundschaftliche Bande. Vor vier Wochen haben ich ihn in Berlin zum letztenmal gesehen; ich habe wohl damals eine merkliche Veränderung in seinem Aeußern und seiner Stimmung wahrgenommen, nichts verriet aber, daß der Keim einer Todeskrankheit bereits in ihm steckte.

Direktor Thimig sagte dann: „Schlenther war ein Mann, den man genau kennen mußte, um alle seine Feinheiten schätzen zu können. Er war ein Puritaner des Gefühls, wollte aber nie zeigen, wie weich seine Empfindung sei. Er verhorreszierte auch in der darstellenden Kunst jeden allzu offenen Ausdruck von Weichheit und Gemüt. Keuschheit der Empfindung war ein charakteristischer Zug Schlenthers.“

Die Umstände haben es gefügt, daß ich mich für ihn eingesetzt habe, als ich amtlich über seine Qualifikation zum Burgtheaterdirektor befragt wurde, und daß er nachher auf dieselbe Anfrage mich für dieselbe Stellung empfahl, das ist eine Schicksalsfügung gewesen.

Schlenther schätze ich nach Laube für den größten geistigen Erhellter während der Bühnenarbeit. Er war wohl unvertraut mit der eigentlichen technischen Arbeit der Regieführung, aber er konnte mit wenigen Worten dem Schauspieler zu einer Reuchte werden.

Direktor Thimig begibt sich zum Leichenbegängnis nach Berlin.